Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1832

27.6.1832 (Nr. 178)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 178. Mittwoch, den 27. Juni 1832.

Baden.

* Karlsruhe, den 26. Juni. J. k. H. die Großherzogin von Hessen ist diesen Morgen in Begleitung S. H. des Erbgroßherzogs von hier nach Baden abgereist. S. k. H. der Großherzog von Hessen war schon einige Tage früher nach Darmstadt zurückgekehrt.

* Mannheim, den 22. Juni. In Nr. 108 des Freisinnigen wird angezeigt, daß der Kommandant von Landau, Hr. von Braun, wegen einer, in dem Wächter am Rhein enthaltenen Erklärung der Landauer Garnison, gegen die Redaktion dieses Blattes gerichtliche Klage geführt, die Aechtheit dieser Erklärung selbst aber nicht in Abrede gestellt habe. Wahr ist es, daß sowohl von der Kommandantschaft, als von sämmtlichen Soldaten und Unteroffizieren der genannten Garnison Klage geführt wurde, zu deren öffentlichen Verhandlung, bei bereits geschlossener Voruntersuchung, Tagfahrt auf den 11. Juli anberaumt ist; unwahr ist es aber, daß die Aechtheit der Erklärung dabei nicht in Abrede gestellt worden sey. Ich habe als Anwalt des klagenden Theiles, und von diesem besonders dazu angewiesen, in meinen Erwägungsgründen zu der Klage ausdrücklich gesagt, »daß jene Erklärung erdichtet sey, und weder von den Unteroffizieren noch den Soldaten der Garnison als von ihnen ausgegangen anerkannt werde.« Selbst die angeklagte Redaktion des Wächters (am Rhein) erklärte bei ihrer Vernehmlassung, »sie habe diesen Aufsatz von einem Mitarbeiter bekommen, wisse aber nicht, wo dieser ihn herhabe«, und als dieser Mitarbeiter darüber vernommen wurde, so erklärte er: »»die angebliche Erklärung der Landauer Garnison gab ich allerdings dem Redakteur, es waren 120 Unterschriften dabei, der Namen der Unterschriebenen erinnere ich mich nicht mehr, auch waren die Unterschriften nicht in Originali bei dem Aufsatze, sie waren auf einem besondern Bogen.««

Ich ersuche Sie, dieses mein Schreiben in Ihre Zeitung sobald als möglich aufzunehmen, um dadurch den Vorwurf von mir zu entfernen, als hätte ich bei Anstellung der Klage einen wesentlichen Theil meines Auftrags unvollzogen gelassen.

Schamer,
großh. bad. Obergerichtsadvokat
und Prokurator.

* Aus der Gegend von Achern, den 21. Juni. Gestern Nachmittags 2 Uhr zog vom Rheine her ein gewaltiges Gewitter, das sich nur langsam entwickelte, und desto gefahrvoller für die Fluren wurde. — Ein beständig rollender Donner und das unaufhörliche Brausen in der Luft verkündeten bald, daß hier Hagelschauer zu befürchten stehe. Und wirklich leider! war diese Furcht nicht ohne Grund. Ungefähr um 3 Uhr Nachmittags entleerte sich dieses Gewitter, begleitet von starkem Hagel, der doch zum Glücke nur strichweise großen Schaden, vorzüglich am Hanf anrichtete. Besonders wurden die Ortschaften Diersheim, Bischofsheim, Gamshurst, Fautenbach und Achern theilweise sehr beschädiget; so daß viele Aecker mit Hanf, der dieses Jahr ungemein schön da stand, abgemäht werden mußten.

Frankreich.

Paris, den 23. Juni. Der Fürst Talleyrand wird morgen ankommen.

— Der Kassationshof hat heute in der Sache des Malers Geoffroy nicht entschieden, weil nicht alle Aktenstücke vorgelegt waren. Das Urtheil wird den 28. gefällt werden. Wahrscheinlich kommt auch dann die Entscheidung über den Prozeß Colombats vor. Odilon-Barrot wird für den Geoffrey auftreten.

— Seit einiger Zeit unterhalten mehrere Blätter von Paris ihre Leser mit Kriegsgerüchten und mit einer bewaffneten Verbindung, die bereit sey, ins Feld zu rücken. Für gewisse Leute, für gewisse Meinungen können einige Bataillone weder ihre Kantonnirungen wechseln, noch auf einen oder den andern Punkt beordert werden, ohne daß dieser Umstand nicht sogleich einen Beweis liefert, daß die fremden Mächte feindliche Absichten haben. Wir versichern im Gegentheil, daß die friedlichsten Gesinnungen in den Verhältnissen der verschiedenen Kabinette vorherrschen, und daß man mehr als je Ursache hat, auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens zu zählen. (Moniteur.)

— Die Schifffahrt des Kanals zwischen der Rhone und dem Rhein ist am 3. Juni zu Besançon eröffnet worden. Er darf vorderhand nur Sonntags befahren werden, weil noch einige Arbeiten zu machen sind, die sich aber schnell ihrem Ziele nähern. (Moniteur.)

— Die Herzogin von Berry soll jetzt in Holland seyn. (Mess.)

Pariser Börse vom 22. Juni. 5proz. konsol. 97 Fr. 90 Ct. 3prozent. konsol. 67 Fr. 65 Ct. — Vom 23. 5proz. konsol. 97 Fr. 40 Ct. 3proz. konsol. 68 Fr. 15 Ct.

* Nantes, den 21. Juni. Die Verhaftnehmungen haben bis jetzt die besten Folgen gehabt, es ist kein

Tag wo nicht Gewehre abgeliefert werden. Oft kommen die Chouans freiwillig, und legen ihre Waffen nieder. Auf dem Lande ist die Ruhe beinahe gänzlich hergestellt, nur sind die Nebenwege durch herumliegende Leichname der Chouans entstellt, und flößen den treuen für Haus und Gut besorgten Bauern Grausen ein; Andere schwören, ihre erschlagenen Brüder zu rächen. Uebrigens sind die Schuppen von den Augen der meisten Bauern gefallen, sie sehen nun, wohin die legitimistischen Versprechungen führen. — Die Falschwerber haben jetzt kein gutes Geschäft mehr, manchmal werden ihre Anträge mit tüchtigen Prügeln zurückgewiesen.

Großbritannien.

London, den 19. Juni. Der König und die Königin werden den Herzog von Wellington am 25. d. mit ihrer Gegenwart zu Apsley-house beehren zu einer großen Gesellschaft. Der Herzog hat den Grafen Grey und die übrigen Minister dazu eingeladen, so wie die meisten, wo nicht alle ministeriellen Mitglieder beider Häuser des Parlaments. (Windsor Express.)

— Die Regierung von Irland hat bekannt gemacht, daß der Fonds von 60,000 Pfd. bereit liegt, welcher nach der Zehntenbill des Hrn. Stanley zur ersten Entschädigung der irischen Geistlichkeit bestimmt ist. (Dublin Journal.)

— Zu London hat man eine Subscription eröffnet, wozu Jeder nur 1 Penny (3 kr.) beiträgt, um den Lords Grey, Brougham, Althorp und Russell jedem einen goldenen Becher zu verehren für ihre Bemühungen um die Reformbill. Der Lordmayor nimmt die Gelder ein. Am 7. begann die Einzeichnung, am 14. Abends betrug die Summe von einem Fünftel der Beitragenden 24,690 Pences (102 Pf. 17 Sh. 6 D.), so daß die ganze Subscription schon über 400 Pfd. betragen wird. (Courier.)

— Man hat die Versicherung erhalten, daß in mehreren Nächten der letzten Wochen eine Anzahl Bordschneider von Percy Main sich versammelten und unter Anleitung einer wohlbekannten Person in den Waffen übten. Gegen diese Person hat man einen Verhaftbefehl erlassen. (Newcastle Journal.)

London, den 20. Juni. Angriff auf den König. Gestern bei dem Pferderennen zu Ascot, als gerade die erste Race geendigt hatte, und der König mit seinem Gefolge am mittlern Fenster des Gerüstes stand, warf ein Kerl, der wie ein recht schlechter Matrose aussah und ein hölzernes Bein hatte, plötzlich einen großen Kieselstein auf den König. Der Wurf war eben so sicher als die Wirkung der Wunde bedenklich; der Stein traf unsern ehrwürdigen Souverain an die Stirne auf den Rand des Hutes, den glücklicher Weise der König auf hatte. Man hörte den Stein im Zimmer schwirren, und der König entweder betäubt oder erstaunt in dem Augenblick fiel 2 oder 3 Fuß rückwärts und rief: „Mein Gott, ich bin getroffen!“ Sogleich warf der Kerl noch einen Stein, der aber auf den Kreuzstock des Fensters traf und herabfiel. Lord Fitz-Clarence ergriff den König und führte ihn auf einen Sessel und fragte mit der größten Bewegung, ob er beschädigt sey? Die Königin, Lady Errol und die ganze Gesellschaft war in der größten Bestürzung. Der König beruhigte sie, und erklärte lächelnd, daß er nicht verletzt sey, denn sein Hut hatte ihn zum Glück geschützt. Nach dem ersten Schrecken empfieng er die zärtlichsten Glückwünsche seiner Familie; seine Tochter, die Gräfin von Errol, brach in einen Strom von Thränen aus, weil sie eine größere Gefahr fürchtete. Während dem war die Aufmerksamkeit des Volkes auf den Thäter gerichtet. Kaum hatte der Kerl geworfen, was mit großer Schnelligkeit geschah, so ergriffen ihn der Seekapitän Smith und ein Mann Namens Turner, der den Wurf auch gesehen hatte. Andere Leute sprangen noch bei, und führten ihn vor die Obrigkeit. Die Bestürzung wurde allgemein, eine Menge versammelte sich vor dem Zimmer des Königs, und fragte nach seinem Befinden. Der König zeigte sich sogleich am Fenster, und als man sah, daß er nicht beschädigt war, wurde er mit dem lautesten Zuruf empfangen, und ebenso die Königin und Lord Fitz Clarence. Nach Wiederherstellung der Ruhe wurde der Thäter sogleich in Gegenwart der Zeugen vernommen. Er nannte sich Dennis Collins aus der Grafschaft Cork (Irland), war als invalider Matrose im Spital zu Greenwich 1½ Jahr, wurde aber wegen schlechter Aufführung fortgeschickt, und hatte nichts zu leben. Er machte eine Petition an die Lords der Admiralität, um wieder aufgenommen zu werden; aber umsonst, er wendete sich nun direkt am 19. April d. J. an den König, und dieses Gesuch gieng wieder an die Admiralität, und er bekam die Antwort, daß man keine Rücksicht darauf nehmen könne. Da verzweifelte er, und da er nichts zu leben hatte, wurde es ihm gleichgültig, ob er erschossen oder gehenkt würde. Er kam daher nach Ascot in dem Entschlusse, sich an dem König zu rächen, und gestand, daß er die beiden Steine geworfen habe. Er hatte keine Mitschuldigen, und erklärte, daß er ganz auf eigenen Antrieb gehandelt habe. Er zeigte Reue über sein Verbrechen, war vollkommen bei Sinnen, gestand aber, daß er Bier getrunken habe für 1 Schilling (33 kr.), welchen er diesen Morgen von einem Herrn zum Almosen erhalten hatte. Er wurde nun in das Gefängniß gebracht, und das zweite Verhör auf den 26. anberaumt. (Chronicle.)

London, den 21. Juni. Beide Häuser des Parlaments haben Glückwünschungsadressen dem König überbracht, worin sie ihre tiefste Entrüstung über den hochverrätherischen Anfall aussprechen, und den König ihrer herzlichsten Theilnahme und Freude versichern, daß der Anfall ohne gefährliche Folgen geblieben ist. (Chronicle.)

Belgien.

** Brüssel, den 21. Juni. Heute Morgen hat die Regierung Nachrichten aus London von höchster Wichtigkeit erhalten. Obschon dieß vor der Sitzung des geheimen Ausschusses statt hatte, so wurde doch keine Sylbe

davon erwähnt. Nur schienen alle Minister vom Glanz der Zufriedenheit umgeben; es ist ihnen vermuthlich wieder ein neues Protokoll angekündigt worden. Als man um Aufschub des Gesetzes über die ausserordentliche Truppenaushebung antrug, machten Einige Einwendungen dagegen, Andere wollten, daß man höchstens bis auf den andern Tag warten könne. Hr. von Merode, Staatsminister, erhob sich endlich, und sagte, daß man 48, ja 72 Stunden warten könne, da die Regierung jetzt nicht mehr so beeilt sey. — Die hiesige Garnison ist aus der Stadt in die Umgebung gezogen; diese Maaßregel ist blos wegen der Cholera genommen worden. Diese asiatische Krankheit richtet bei uns weniger Schaden an als in Gent, wo schon vieles Unglück sich ereignet hat.

Aachen, den 23. Juni. Wir erhalten so eben folgendes Schreiben aus Brüssel vom 21. d.: Man schreibt aus dem Haag: „Die Gesandten der drei nordischen Großmächte hatten eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Hrn. Verstolk; in dieser Unterredung soll dem Minister ein mündlicher Auftrag von Seite der Konferenz mitgetheilt worden seyn, der die ernstliche Weisung enthält, bis zum 30. d. eine bestimmte erklärende Antwort der Konferenz zu liefern. Diese Nachricht, die mit dem 65. Protokoll, das hier angekommen seyn soll, ziemlich Einen Charakter hat, soll die Hauptveranlassung gewesen seyn, daß der Prinz Friedrich sogleich nach Berlin abgegangen ist!"

In Brüssel heißt es, die Kammer werde zu einem geheimen Komité zusammen treten, woselbst wahrscheinlich die eingegangenen Protokolle bekannt gemacht werden sollen.

Die Heirath des Königs soll nicht vor dem August statt finden, da während des noch einige Familienangelegenheiten geordnet werden sollen. Dem Grafen Aerschot, von dessen Geschmack man sehr vortheilhaft spricht, ist die Einrichtung des Palastes übergeben worden. Die neue Königin wird denselben Flügel des Palastes beziehen, den die Königin der Niederlande bewohnt hat. Man will wissen, daß die Personen, welche den Hoffesten beiwohnen dürfen, sehr sorgfältig gewählt werden sollen. (Nach. Ztg.)

Holland.

Haag, den 21. Juni. Es scheint sich zu bestätigen, daß die neuesten Protokolle der Londoner Konferenz, was den Punkt der Räumung der Zitadelle von Antwerpen betrifft, ungünstig lauten.

— Die Zeitungen von Java sind mit Details über kleine Feldzüge gefüllt, welche die niederl. Truppen gegen die Rebellen auf den ostindischen Besitzungen Holland's noch immer führen müssen.

— Der Staatskourant sagt, die griechischen Gewässer seyen auf's Neue durch griechische Seeräuber unsicher geworden.

Oesterreich.

Wien, den 19. Juni. Vorgestern war in dem Krankheitszustande Sr. Durchl. des Herzogs von Reichstadt eine Krise erfolgt, die noch einige Hoffnung auf die Verlängerung seiner Tage und auf die Möglichkeit seiner Erhaltung und Genesung gewährt. Der Prinz fühlte große Beschwerde im Athemholen, die durch das Bersten eines innerlichen Geschwüres bedeutend erleichtert wurde. — Se. Majestät der Kaiser werden Anfangs des künftigen Monats von Ihrer Reise zurückerwartet, und sich auf einige Zeit nach Baden begeben, wohin sich auch Se. D. der Fürst von Metternich am 1. Juli verfügt. — Ein gestern nach Paris abgegangener franz. Kurier soll nähere Erläuterungen über das Entwaffnungsprojekt dahin überbringen. (Allg. Z.)

Preussen.

Berlin, den 17. Juni. Sie werden aus meinen frühern Berichten ersehen haben, daß man hier nicht sehr mit dem französischen Ministerium zufrieden war, und die anmaaßende Sprache mißbilligte, welche es bei vielen Gelegenheiten, besonders aber über die Maaßregeln führte, welche die deutschen Regierungen zur Vereitelung gesetzwidriger Versuche von Seite so unberufener als unberechtigter Reformatoren anzuwenden für zweckmäßig erachten könnten. Seit den letzten blutigen Vorfällen in Paris scheint nun das französische Kabinet eingesehen zu haben, daß man den Umtrieben einer Partei, die alle bestehenden Verhältnisse umstürzen möchte, Schranken setzen muß, es scheint zu erkennen, daß es für die Erhaltung des neuen Königthums in Frankreich nicht minder als für die deutschen Staaten und Fürsten nöthig ist, dem revolutionären Treiben in Deutschland ein Ende zu machen. Es hat eine Note abgeben lassen, worin es erklärt, daß die von der Bundesversammlung oder einzelnen deutschen Regierungen gegen die Demagogen zu treffenden Vorkehrungen von seiner Seite keine Art von Mißbilligung ferner zu erwarten haben; daß es vielmehr jeder Regierung, und ihr (der französischen) insbesondere angenehm seyn müsse, des ewigen, ängstlichen und ungewissen Zustandes enthoben zu werden, worin man durch die Lehren und Versuche jener Leute sich befinde. Man würde, soll es in jener Note heißen, sich in Paris sehr freuen, das Vorhaben der deutschen Fürsten durch einen glücklichen Erfolg gekrönt zu sehen, denn in diesem Augenblicke hänge die Erhaltung der Ruhe hauptsächlich von dem innern Zustande Deutschlands ab, wo ein Zentralpunkt für alle Unzufriedenen sich zu bilden beginne, und wo bei längerm Mißbrauche der Presse, bei weiterer Duldung gefährlicher Versammlungen oder Vereine, über kurz oder lang eine Explosion zu besorgen wäre, die ganz Europa ins Verderben stürzen könnte. Die französische Regierung wünscht daher, daß man mit aller Kraft zu Werke gehen und in allgemeinem Einverständnisse gegen die Unruhestifter in Deutschland verfahren möge; dabei gibt der Hof der Tuilerien den andern Höfen zu verstehen, wie schwer es halte, in Frankreich Ordnung und Sicherheit zu schaffen, so lange so gefährliche Elemente ungebunden sich in Deutschland bewegen können,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und der Geist der Unzufriedenheit daselbst systematisch unterhalten und fortgepflanzt werde; mit Einem Wort, die französische Regierung fordert selbst zu Repressivmitteln gegen die Liberalen auf, und sieht die Dinge jetzt aus einem ganz andern Gesichtspunkte, während sie noch unlängst gegen gemeinsame Verabredungen, gemeinschaftliches Wirken zu diesem Zwecke protestirte, und darin eine indirekte Feindseligkeit der deutschen Regierungen gegen die aus der Juliusrevolution in Frankreich hervorgegangenen Institutionen sehen wollte. Jetzt ist es anders! Ein Beweis, daß die Regierung Ludwig Philipps durch die letzten Ereignisse an Kraft im Innern gewonnen hat, und keine Beeinträchtigung von Aussen mehr fürchtet, da sie den Besorgnissen entsagt, die sie noch unlängst hegte. (Allg. Ztg.)

Berlin, den 19. Juni. Die Königin von Baiern erschien vor einigen Tagen auf ihrer Durchreise nach dem Bade mit dem Prinzen Otto im Theater. Letzterer, als designirter Souverain Griechenlands, erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Seine große Jugend stach freilich gewaltig gegen die männliche Aufgabe ab, die er im Auftrage der Londoner Konferenz lösen soll. — Unsere Buchhändler haben unglaublich schlechte Geschäfte auf der Leipziger Messe gemacht; ein einziges Haus, das nur Verlagsartikel hat, nahm 6000 Thlr. weniger ein, als das Minimum seines Voranschlags betrug, was für unsern Buchhandel schon sehr viel sagen will. — Kürzlich ist der Sohn eines jetzigen Ministers in einem Administrativeramen durchgefallen. Dieß gereicht zwar nicht ihm, wohl aber der Behörde zur großen Ehre, da sie dadurch ein eklatantes Beispiel liefert, daß das Ansehen der Person und der Nepotismus, obgleich durchgängig vielleicht nirgends ganz zurückzuweisen, doch nicht überall bei uns herrsche. Uebrigens ließen sich dergleichen Fälle mehrere anführen. (Schw. M.)

Berlin, den 23. Juni. Se. k. H. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist nach St. Petersburg von hier abgegangen, und Se. k. H. der Prinz Friedrich der Niederlande ist aus dem Haag hier eingetroffen. (Pr. Stztg.)

In öffentlichen Blättern ist die Beschwerde des Dr. Weidemann zu Halle erwähnt, daß ihm von der Berliner Zensur die Ankündigung seiner zur Vertheidigung der preuss. Regierung und unter preuss. Zensur zu Merseburg erschienenen Schrift, in der Berliner Staatszeitung verweigert worden sey. Bemerkenswerth ist dagegen, daß früher die Ankündigung der Klüberschen Schrift (»Die Selbstständigkeit des Richteramtes« ꝛc. Frankf. a. M. in der Andreäischen Buchhandlung 1831) in Berliner Blättern zugelassen worden ist, obgleich darin die Rechtmäßigkeit einer preuss. Verordnung vom 25. Jan. 1823 bestritten und behauptet wird, daß dieselbe nach Form und Inhalt mit der Verfassung und den bestehenden Gesetzen der preuss. Monarchie unvereinbar sey. Dawider ist die Weidemannische Schrift gerichtet. (Fr. O. P. Ztg.)

Portugal.

* Lissabon, den 9. Juni. Anstatt zwei Schiffe, wie es Hr. Hoppner gesagt, aus unserm Hafen entfernen zu sehen, erblicken wir vielmehr ein neues, welches Lord Russel und 2 Obristen, seine vorgeblichen Sekretäre, bringt. Die 2 Obristen sind an die spanische Gränze abgegangen. Nun ist abermals ein englisches Schiff, von einer Goelette und einem großen Transport begleitet, eingelaufen. Gerade dieses war bestimmt, die hier anwesenden Engländer abzuholen. Nun aber befinden sich auf den Transports einige Kompagnien Infanterie, 350 Artilleristen und eine Feldbatterie von 6 Stücken. Die Goelette und das Schiff enthielten ohngefähr 200 Mann Landungstruppen. Uebrigens machen die Engländer sich es ziemlich bequem, sie schiffen ihre Truppen aus, und vertheilen sie auf den Schiffen. Die rothen Kleider greifen die portugiesischen Augen an, und sie schreien Alle. »Die »Rothmänner kommen zu nichts Gutem. Sie haben Ver»rath an Don Miguel begangen.«

Schweiz.

Tagsatzung. In der Sitzung am 15. Juni übergab Hr. Landammann Lauener von Uri nachstehende Erklärung der Urstände nebst Wallis und Neuenburg, hinsichtlich des sieben Ständekonkordats: Der Staatsrath von Luzern hat vor kurzer Zeit den sämmtlichen eidgen. Ständen von einer Ligue Kenntniß gegeben, welche die Gesandtschaft von Zürich, Luzern, Bern u. s. w. unter dem Namen eines Konkordats während der letzten ausserordentlichen Tagsatzung zu Luzern, den 17. März, insgeheim und ohne Vollmacht abgeschlossen, seither aber von den resp. Regierungen genehmigt worden sey. Da nach dem Dafürhalten obgenannter fünf Stände durch dieses Konkordat die Bundesakte vom 7. Aug. 1815 nicht nur verletzt, sondern so viel als zernichtet ist, indem kein Bund im Bunde bestehen kann, so sind die sieben konkordirenden Stände von ihnen eingeladen worden, von diesem Konkordate jetzt oder wenigstens auf der künftigen ordentlichen Tagsatzung abzustehen. Obschon die konkordirenden Stände auf diese Einladung die Rechte ihrer Kantone vorbehalten, und keine genügende Antwort ertheilt, so wollen doch die obgedachten fünf Stände der Hoffnung Raum geben, daß diese Einladung wenigstens auf künftiger ordentlicher Tagsatzung werde beachtet werden. Wenn aber gegen Erwarten auch dann noch auf diesem Konkordate bestanden werden wollte, so müssen sich obgedachte fünf Stände jetzt und für die Zukunft jene Schritte vorbehalten, welche ihnen geeignet scheinen möchten, die höchsten Interessen des Vaterlandes zu bewachen, als: äussere und innere Sicherheit der Schweiz, Freiheit des Schweizervolkes, Souverainetät der Kantone und Neutralität der Schweiz, welche Interessen durch das Konkordat so sehr gefährdet sind. (Aarg. Ztg.)

— Die neue Zürcher Ztg. sagt: Auf die Anerkennung der schweizerischen Neutralität kann und wird sich Niemand verlassen; der Wienerkongreß ist durch die Londonerkonferenz und durch den Langenthalerklubb abolirt; wir ha-

ben die Mißbräuche vom Jahr 1814 hinter uns, und haben uns mit der Gesellschaft »Hilf Dir« auf einen so vertrauten Fuß gesetzt, der heil. Allianz so sehr den Handschuh hingeworfen, daß nur ihre Ohnmacht, oder unsere eigene Kraft, oder französische Hülfe uns Sicherheit gewähren kann. Auf französische Hülfe können wir uns aber nicht verlassen, sondern nur auf unsere eigene Kraft und Eintracht, oder auf die Ohnmacht der heil. Allianz. In der That können wir in beiden Hinsichten uns vollkommen beruhigen; unsere Staatsmänner und die alleinrechtgläubigen und alleinweisen radikalen Zeitungsschreiber haben es uns ja längst gesagt, daß die absolutistischen Regierungen nicht im Stande seyen, einen Mann marschiren zu lassen, daß sie zu Hause selbst vollauf zu thun haben, und überhaupt nicht lange mehr ihr Wesen treiben würden. Der Trogener fürchtet wohl etwa Prügel von seinen Mitlandleuten, aber den Kaiser von Rußland fürchtet er weniger als die Stadt Basel, die er zerstören will; der Ansicht sind gewiß auch die HH. Bornhauser, Troxler, Schnyder u. s. f. Drum muß es mit der h. Allianz nicht viel auf sich haben. Sollte es aber auch, so ist die Schweiz einig und stark; ein wohlgeübtes, schlagfertiges Heer von 70,000 M., unterstützt durch eine Landwehr von 100,000 Mann, eine Artillerie von 260 Feldgeschützen, vortreffliche Anführer, können uns beruhigen, wenn etwa wider Erwarten etwelche Gefahr eintreten sollte.

Baiern.

München, den 23. Juni. Eine gestern Abend 10½ Uhr abgefertigte Estafette überbringt der k. Regierung des Rheinkreises folgende allerhöchste Entschließung: Ludwig, König. Wir mußten mit um so gerechterm Schmerze die seit Kurzem eingetretenen Störungen der gesetzlichen Ordnung in dem Rheinkreise vernehmen, je angelegener stets Unserm Herzen die Sorge war, das Wohl seiner Bewohner trotz der Hindernisse zu fördern, welche unabwendbare Zeitverhältnisse Unserm landesväterlichen Bemühen entgegengesetzt haben. So wenig Wir der Gesammtheit der Rheinkreisbewohner beimessen, was nur von einzelnen Uebelgesinnten, auf eine Anzahl Irregeleiteter überging, so lebhaft fühlen Wir Uns durch Unsere Regentenpflichten aufgefordert, die ganze Kraft der Gesetze gegen einen Zustand der Dinge zu entwickeln, der die heiligsten Interessen des Staates, die Verhältnisse Baierns nach Aussen und die den ruhigen Bürgern verfassungsmäßig garantirte Sicherheit der Personen und des Eigenthums in gleichem Maße gefährdet. Wir ordnen daher Unsern Staatsminister, Feldmarschall Fürsten von Wrede, als ausserordentlichen Hofkommissär, mit Vollmachten ab, deren Umfang Unserm Vertrauen auf die schon so vielfach bewährte Einsicht und Treue dieses Staatsbeamten entspricht. Um den Anordnungen, welche derselbe zu Handhabung der Gesetze treffen wird, für jeden Fall die erforderlichen Vollzugsmittel darzubieten, haben Wir eine angemessene Truppenzahl zu seiner Verfügung gestellt. Wir überlassen Uns der Erwartung, die Stimme des von Uns abgesendeten ausserordentlichen Hofkommissärs vernommen und die gesetzliche Ordnung alsbald in alle Gemeinden zurückgeführt zu sehen. Ebenso können die Rheinkreisbewohner ihrerseits zu unserer landesväterlichen Sorgfalt vertrauen, daß jedes im gesetzlichen Wege zu Unserer Kenntniß gelangende Verwaltungsgebrechen mit demselben Wohlwollen untersucht und beseitiget werden wird, mit welchem die Institutionen Rheinbaierns bei dessen Vereinigung mit dem Gesammtstaate in ihrer Kraft belassen und seitdem neben den Wohlthaten der Verfassung aufrecht erhalten worden sind. Sollte Unsere Zuversicht nicht in Erfüllung gehen, so würden die Widerstrebenden sich selbst alle jene Folgen beizumessen haben, welche die Gesetze für solche Fälle deutlich bezeichnen, deren Eintreten aber Wir als einen der trübsten Augenblicke Unserer Regierung erkennen würden. Unsere Kreisregierung hat Unser gegenwärtiges Patent und Unsern darin ausgesprochenen festen Entschluß durch das Amtsblatt kund zu geben; — selbes überdieß in allen Gemeinden durch öffentliche Verlesung und besondern Anschlag verkünden zu lassen und zu dem Vollzuge mit pflichtmäßigem Ernste mitzuwirken. So gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München am 22. Juni 1832. Ludwig. Fürst v. Wrede. v. Weinrich. Freiherr v. Zu-Rhein. Freiherr v. Gise. Fürst v. Oettingen Wallerstein. v. Mieg. Auf Sr. Maj. des Königs allerhöchsten Spezialbefehl der königl. Staatsrath, Generalsekretär E. v. Kobell.

(B. St. Ztg.)

— Die in Herzogsreut und der Umgegend, Landgerichts Wolfstein, ausgebrochene epidemische Krankheit, ist nach den neuesten Nachrichten bedeutend im Abnehmen; in vielen Orten hat sie bereits ganz aufgehört. Seit dem 11. Mai wurden 200 Personen behandelt, davon starben 12, genasen 149, und in der Behandlung stehen noch 39, die jedoch nicht mehr bedenklich krank sind. (B. St. Ztg.)

Aschaffenburg, den 20. Juni. Viele Bürger u. alle Studenten, die in Hambach waren, sind arretirt worden, und eine Untersuchung ist gegen sie eingeleitet. Ausserdem folgen zahlreiche Arrestationen, ohne daß man den Grund dieses Verfahrens angibt. Die erschreckten Bürger verlieren sich in Muthmaaßungen über die Ursache dieses ausserordentlichen Beginnens. Das Tragen der dreifarbigen Bänder und Kokarden ist aufs höchste verpönt. Am Samstag wurde während der großen Parade auf öffentlichem Platze ein Student, der Sohn achtbarer Eltern, aus der Mitte der zahlreich versammelten Menge auf das Rathhaus gebracht, weil er einen dreifarbigen Hosenträger anhatte. Auf dem Rathhause nahm man ihm seinen Hosenträger weg, gab ihm etwas Bindfaden, um seine Beinkleider in gehöriger Lage zu erhalten, und ließ ihn dann nach Hause gehen. — Nach der Hanauer Gränze zu sind Truppen aufgestellt, um den Besuch des Wilhelmsbader Festes von Seiten baierischer Unterthanen zu verhindern. Ein strenges Verbot, demselben beizu-

wohnen, ist erlassen; dessenungeachtet werden viele hiesige Einwohner über Frankfurt sich nach Hanau begeben.
(D. allg. Ztg.)

Augsburg, den 24. Juni. Heute früh um 9 Uhr reiste Feldmarschall Fürst Wrede hier durch, um sich nach dem Rheinkreise zu begeben. Dem Vernehmen nach war der Fürst von einem seiner Söhne, wenn wir nicht irren, Eskadronschef in russischen Diensten, so wie vom Oberstlieutenant v. Schmalz und Major Graf von Lerchenfeld, endlich vom Ministerialrath Zennetti begleitet. Hr. v. Stengel, in der letzten Zeit Generalkommissär in Würzburg (nicht Ministerjalrath, wie es gestern irrig hieß), ist zum Generalkommissär im Rheinkreis ernannt, und Hr. v. Andrian auf das Generalkommissariat Baireuth versetzt, während Baron Welden, der sich bisher auf letzterer Stelle befand, zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts in München ernannt ist. Hr. v. Stengel war viele Jahre Regierungsdirektor des Rheinkreises, und genießt dort so allgemeine Liebe und Hochachtung, daß dessen Wahl in so ernstem Moment als eine der glücklichsten erscheint, besonders wenn man sie mit der, trotz der bedrohlichen Rüstungen, so milden und versöhnenden Sprache des neuesten kön. Erlasses zusammenhält. (A. Z.)

Zweibrücken, den 21. Juni. Wirth und Siebenpfeiffer sind hier in Haft. Verhaftungsbefehle sind gegen Hochdörfer, Große und Pistor erlassen, welche aber alle drei flüchtig sind. Wirth soll erklärt haben, er besitze die Beweise, um das klar zu machen, was er auf dem Hambacher Schloß von gewissen Verbindungen mit Frankreich gesprochen habe. Dies ist übrigens ein unverbürgtes Gerücht. (Sp. Ztg.)

Speyer, den 23. Juni. Der Kommandant der in Rheinbaiern zusammengezogenen Truppen, Hr. Generallieutenant v. Lamotte, befindet sich bereits seit gestern hier. — Die am 19. d. M. aus Landau ausgerückten Chevauxlegers sind am nämlichen Tage dahin wieder zurückgekehrt, indem sie nicht nach Zweibrücken, sondern nach Bergzabern gezogen waren, angeblich der Verhaftung Grosse's wegen, welcher aber dennoch nach Frankreich entkommen ist. (Sp. Ztg.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 25. Juni. Se Exc. der k. k. österr. präsidirende Gesandte der hohen deutschen Bundesversammlung, Graf v. Münch-Bellinghausen, sind gestern Nachmittag um 2 Uhr, von Wien kommend, hier eingetroffen. Fr. O. P. A. Ztg.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 23. Juni. Unser gestriger Getreidemarkt lieferte das Ergebniß eines bedeutenden Abschlags der Produkte, welcher auf den Preis des Weißbrodes eingewirkt hat, und wobei man sich wundert, daß derselbe sich nicht auch auf die Taxe des Roggenbrodes erstreckt hat. Dieses bedeutende Sinken rechnet man keiner andern, als der Ursache zu, daß die Ernte nahe ist, und allem Anschein nach sehr gesegnet ausfallen wird.
(Frankf. d. Journ.)

Erfahrungen.

Ein Freiburger Korrespondent in der d. allg. Ztg. versichert, der mit Beschlag belegte Aufsatz in Nr. 100 des Freisinnigen habe sich nicht in die Nummer eingeschlichen (sh. unsre Nr. 169), sondern der Redaktionsausschuß lese nicht Alles, was in das Blatt aufgenommen werde. Das ist freilich auch eine Neuigkeit, ob sie jedoch dem Freisinnigen günstiger ist, als die erste, überlassen wir dem Urtheile des Publikums.

Wir haben einige Aenderungen im Benehmen des Freisinnigen gegen uns bemerkt, die wir unsern Lesern mittheilen, um ihnen ein Bild des Journalwesens zu geben. Als die Verkehrtheit des Freisinnigen uns nöthigte, seinen Preßmißbrauch zu tadeln, nahm er einen erstaunlichen Anlauf, um den Gegner niederzuschlagen, und während wir von Baden redeten, bewies er mit Portugal. Diese Heldenthat scheint seine Kräfte erschöpft zu haben, er kam seitdem nicht mehr gegen uns zum offenen Kampfe durch Gründe und Beweise, sondern strafte den kleinen Gegner vornehm mit Schweigen. Das war großartig, hätte er nur nicht vorher solchen Lärm erhoben, oder sein Schweigen streng beobachtet. Aber er fand es schön, mit Umgehung aller Hauptfragen, den kleinen Krieg zu führen und Kleinigkeiten zu erhaschen, um seinem Unmuth Luft zu machen. Wir mußten diese Blößen durch unsere Antworten aufdecken, aber fern, uns in solche Trübsäligkeiten zu verlieren, behielten wir vielmehr die Interessen unseres Vaterlandes im Auge, und suchten sie nach Kräften zu fördern, wo es nöthig schien. Der Freisinnige gieng einen andern Weg, den der übellaunigen Persönlichkeit, und er ist in seinem Benehmen gegen uns jetzt auf dem dritten Stadium angekommen, wo er witzig wird. Wenn er in heutiger Zeit nichts Besseres zu thun weiß, so bitten wir ihn nur um kernige und schlagende Witze, die wir durch Mitlachen gewiß anerkennen werden. Bei seiner stäten Nachahmung hat er nun auch eine Rubrik: „Geist deutscher Blätter" aufgenommen, worin er bis jetzt hinter seinen Meistern den Franzosen und Engländern etwas weit zurückbleibt. Wir bemerken die eingesandten Artikel in unserm Blatte deswegen, damit man sieht, daß wir parteilos andere Meinungen gelten lassen, und damit man den Umfang dessen erkenne, was die Redaktion zu verantworten hat. Der Witz erlaubt dem Freisinnigen nicht, gerecht zu seyn, er verschweigt sorgfältig (Nr. 114 u. 115), daß er einen mitgetheilten Aufsatz angreift, damit er doch an die Karlsr. Zeitung und ihre Redaktion gelangen könne. Das ist auf jeden Fall sehr witzig, und es freut uns, daß er unserm Blatte so viele Ehre erweist. Vielleicht wird er darin bemerken, daß wir wahre Freunde des Vaterlandes zu schätzen wissen (Nr. 169), aber liberale Ueber-

spanntheit für verderblich und verwerflich halten, er kann daraus lernen (Nr. 163, 164 u. 176), wie sich unsere Landsleute mit Hülfe der freien Presse gegen seine Verkehrtheit erklären, ohne daß sie durch jenen Artikel, den er angreift, dazu veranlaßt waren. Wir glauben wohl, daß er über den Zusammenhang deutscher und französischer Parteien viel Treffliches sagen könne, und er würde unserm Volke damit einen Dienst erweisen. Eine schöne Gelegenheit für ihn, die öffentliche Meinung Badens für sich wieder zu gewinnen, und im Auslande als Organ derselben zu erscheinen.

Red.

Berichtigung.

In unserer gestrigen Nummer ist die Todesanzeige des Dichters Houwald durch Versehen in einigen Exemplaren unter die Rubrik Portugal gerathen, da sie zu den verschiedenen Nachrichten gehört.

Staatspapiere.

Wien, den 20. Juni. 4prozent. Metalliques 77 1/8; Bankaktien pr. Stück 1140 K.M.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

25. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 1/2	27 Z. 10,5 L.	10,8 G.	60 G.	SW.
M. 1 3/4	27 Z. 10,4 L.	14,2 G.	52 G.	SW.
N. 7 1/2	27 Z. 10,4 L.	9 9 G.	60 G.	W.

Veränderlich mit etwas Regen.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. - 4.6 Gr. - 1.8 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 28. Juni: Hans Luft, Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Lebrun. Hierauf (zum Erstenmale): Die Bauernhochzeit, Divertissement in einem Aufzuge, von Hrn. Balletmeister Uetz.

Sonntag, den 1. Juli: Das Leben ein Traum, dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen, nach Calderon von West. — Hr. Braunhofer, vom großh. Hoftheater zu Mannheim, Roderich, zur ersten Gastrolle.

Todes-Anzeigen.

Allen unsern auswärtigen Anverwandten und Freunden machen wir den für uns so schmerzhaften Verlust unserer innigstgeliebten Mutter, Schwester und Schwägerin, der Frau Hauptmann v. Stutzer Wittwe, gebornen v. Püll, hiedurch bekannt. Sie starb dahier den 18. dieses, im 60. Jahre ihres Alters.

Ueberzeugt von der Theilnahme an unserm Verluste verbitten wir uns alle Beileidsbezeugung, denn dadurch würde in unsern tiefverwundeten Herzen der Schmerz nur erneuert werden; aber unsere Thränen der Wehmuth, die wir ihr nachweinen, werden nicht vertrocknen, und nie soll das Andenken sie in unsern Seelen erlöschen. Wir empfehlen uns zur fernern Freundschaft.

Mannheim, den 23. Juni 1832.

Marie v. Stutzer,
Karl v. Stutzer, Kameralpraktikant.
Sophie Clauß, geb. v. Püll.
Clauß, Kreisregistrator.

Gestern Abend nach 10 Uhr verschied nach dreijährigen schweren Leiden der großherzogl. badische Kriegsrath Ludwig von Noppé, in seinem 71. Lebensjahre. Unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen bringen wir diesen für uns höchst schmerzlichen Todesfall unsern Verwandten und Freunden, nah und fern, zur Kenntniß.

Bühl, den 22. Juni 1832.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige.

Bei J. Velten ist zu haben:

Die von Winterhalter neu lithographirten Bilder Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin, auf chinesisch Papier gedruckt, jedes à 2 fl. 42 kr. — Die Höhe eines Bildes ist 14 1/2 Zoll und die Breite 10 1/2 Zoll. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter wünscht einigen Schüler Unterricht in der Musik zu ertheilen.

Karlsruhe, den 21. Juni 1832.

Hirth, Kapellmeister
im Großherzoglich badischen
Linien-Inf.-Reg. Erbgroßherzog Nr. 2.

Karlsruhe. (Warnung.) Ein gewisser Franz Lint von Speyer hat für mich vor Kurzem einige Kommissionen gemacht, und bei dieser Gelegenheit Geld auf meinen Namen aufgenommen. Ich warne daher Jedermann vor diesem Betrüger, da ich keine derartigen Reklamationen anerkennen werde, die durch einen Menschen entstehen, welcher, wie es scheint, sich's zur Gewohnheit gemacht hat, auf Anderer Unkosten zu leben.

Karlsruhe, den 25. Juni 1832.

F. Doll u. Komp.

Karlsruhe. (Chaise feil.) Eine 4sitzige bedeckte Chaise ist zu verkaufen. Wo, ist im Zeitungskomptoir zu erfragen.

Karlsruhe. (Anerbieten.) Für diejenigen Eltern oder Vormünder, welche in den Fall gesetzt sind, ihre Kinder unter fremde Aufsicht zu geben, ist bei einer Privatfamilie Wohnung, Kost und in jeder Hinsicht aufmerksame Versorgung unter billigen Bedingungen zu finden.

Näheres auf frankirte Anfragen im Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein gebildetes Frauenzimmer in den besten Jahren, welches in allen weiblichen Arbei-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ten erfahren, und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle als Stubenmädchen oder zu Kindern, sogleich oder später zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungskomptoir.

Pforzheim. (Pfauen zu verkaufen.) Einen schönen Pfauenhahn und 5 Hennen verkauft einzeln oder zusammen um billigen Preis

Joh. Kiehnle.

Pforzheim. (Blutegel.) Bei Joh. Kiehnle sind Blutegel, die 100 Stück zu 1 fl. 40 kr., und in Parthien von 500 Stück zu 1 fl. 30 kr., frisch aus seinem Teiche zu haben.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein examinirter und rezipirter Theilungsscribent, der sich in scientivischer und moralischer Hinsicht hinlänglich ausweisen kann, wünscht eine Anstellung als Theilungskommissär zu erhalten, und sichert demjenigen resp. Theilungskommissär, der ihm eine solche Stelle verschafft, ein Honorar von fünfzig fünf Gulden zu. Hierauf Reflektirende wollen ihre Briefe franco mit A. B. an das Zeitungskomptoir senden.

Karlsruhe. [Hausversteigerung.] Samstag, den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird eine nochmalige Versteigerung des zur Verlassenschaftsmasse der geh. Hofrath Hemeling Wittwe gehörigen Hauses mit Zugehörde vorgenommen; wozu die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Steigerungsbedingungen können bei dem Massekurator, Hrn. Handelsmann Schmieder dahier, täglich eingesehen werden.

Karlsruhe, den 23. Juni 1832.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.
Kerler.
vdt. Bürck,
Theilungskommissär.

Karlsruhe. [Baureparatur-Versteigerung.] In Folge hoher Kriegsministerialverfügung vom 19. d. M. Nr. 6605. sollen die an sämmtlichen hier und in Gottesau befindlichen Militärgebäuden nöthigen jährlichen Baureparationen an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden. Die Maurer, Pflästerer, Schreiner- und Zimmermeister werden daher eingeladen, dieser Versteigerung anzuwohnen und sich zu diesem Zweck auf dem hiesigen Platzbüreau

Freitag, den 29. d. M.

Morgens 9 Uhr einzufinden.

Sollten die betheiligten Werkmeister die zu versteigernden Arbeiten an Ort und Stelle zuvor einsehen wollen, so haben sich dieselben bei dem Militärbaukonducteur Kromer anzumelden, der beauftragt ist, sie möglichst genau davon in Kenntniß zu setzen.

Karlsruhe, den 24. Juni 1832.

Der Oberst und Stadtkommandant
v. Seutter.

Ettlingen. [Eichen Stammholzversteigerung.] Dienstag, den 3. Juli l. J., früh 9 Uhr, werden auf der Ettlinger Stadtalmend, an der Schellbronner Straße, zwischen den Gränzen des Schellbronner und Spessarter Feldes

36 Stamm Eichen,

welche sich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, öffentlich versteigert.

Die Liebhaber werden hiermit eingeladen, sich an genanntem Tage und Stunde auf dem Platze einzufinden.

Ettlingen, den 22. Juni 1832.

Bürgermeisteramt.
Stellvertreter.
Ullrich.

Steinbach. (Weinversteigerung.) Freitag, den 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr, läßt Unterzeichneter in seiner Behausung nachstehende Weine in annehmlichen Parthien öffentlich versteigern, und bei hinlänglichem Gebot gleich zuschlagen.

48	Oehmle	1828r weißen,
136	=	1828r Varnhalter Niederländer,
124	=	1826 und 1828r mel. weißen,
50	=	1824r = = do.,
156	=	1825 und 1827r mel. do.,
12	=	1825r Klingelberger,
30	=	1831r rothen Affenthaler,
12	=	1825 und 1827r rothen do.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Steinbach (im Bez. Amt Bühl), den 12. Juni 1832.

Ignaz Werk.

Malsch. [Wein- und Zwetschgenwasserversteigerung.] Handelsmann J. B. Streit von Malsch, läßt auf

Montag, den 2. Juli

ungefähr 5 Fuder, theils 1819r, theils 1823r gut gehaltene Weine nebst 60 Ohm Zwetschgenwasser versteigern.

Lahr. [Schuldenliquidation.] Gegen Hafnermeister Karl Bühler von Lahr ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 12. Juli d. J.

Vormittags 8 Uhr auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Lahr, den 12. Juni 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an die nach Nordamerika auswandernden Johannes Spenglers Eheleute von Laudenbach eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche bei der auf

Donnerstag, den 5. Juli,

früh 8 Uhr, anberaumten Liquidationstagfahrt um so gewisser anher anzumelden und zu begründen, als man ihnen sonst später diesseits nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhelfen kann.

Weinheim, den 19. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Beck.

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an die nach Amerika auswandernden Peter Riedingerschen Eheleute von Lützelsachsen eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche um so gewisser bei der auf

Donnerstag, den 28. Juni d. J.,

früh 9 Uhr, anberaumten Liquidationstagfahrt anher anzumelden und zu begründen, als man ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhelfen kann.

Weinheim, den 15. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Beck.

Karlsruhe. [Anzeige.] Wegen Reparaturen im Lesezimmer bleibt die großherzogliche Hofbibliothek vom 25. Jun bis zum 11. Juli geschlossen.

Verleger und Drucker: Ph. Macklot.